Eltern in sensiblen Lebensphasen erreichen: Ende Jugend- und Beginn Erwachsenenalter

ROB TURRISI, PhD

Professor

Prevention Research Center and Department of Biobehavioral Health

April 2013







Zitate von Gutachtern & Kollegen



- Das ist die schlechteste Idee, von der ich gehört habe.
- Das ist nicht umsetzbar.
- Deine Karriere läuft gut, bist Du sicher, dass Du Dir das antun willst?

Das Trinken in unserer Kultur

Alkoholkonsum ist allgegenwärtig



















Warum trinken Jugendliche?

1) Der Einfluss Gleichaltriger

Baer, 1994

Bergen-Cico, 2000

Borsari & Carey, 2000

Corbin et al., 2011

Hawkins et al., 1992

LaBrie et al., 2007

Neighbors et al., 2004

Park et al., 2009

Read et al., 2005

2) Leichterer Zugang/Mehr Gelegenheiten

Saltz et al. 1995-2008 Grube et al., 2000-2008



Warum trinken Jugendliche?

3) Grössere Bereitschaft Mallett et al. 2010





Warum trinken Studierende?

4) Weniger Sozialkontrolle

Abar et al., 2007-2009

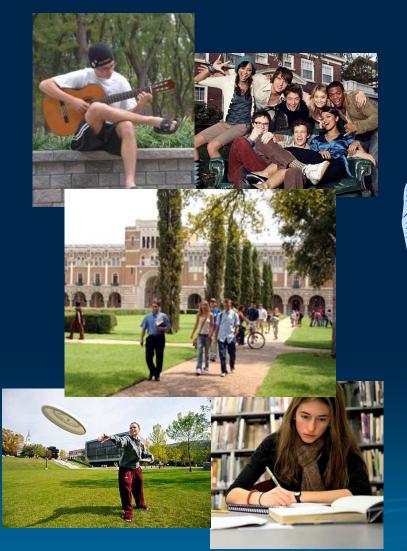
Chassin et al., 2004-2008

Turrisi et al., 2000-2010

Patock-Peckham & Morgan-Lopez, 2007

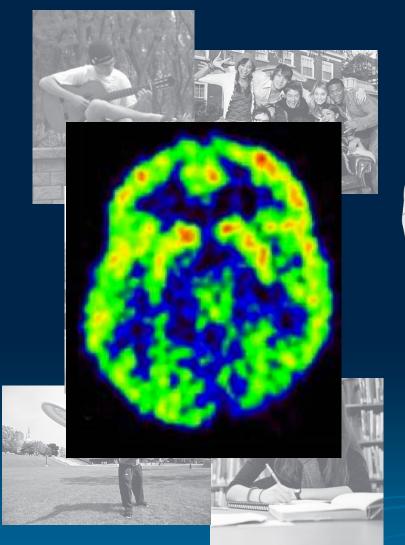




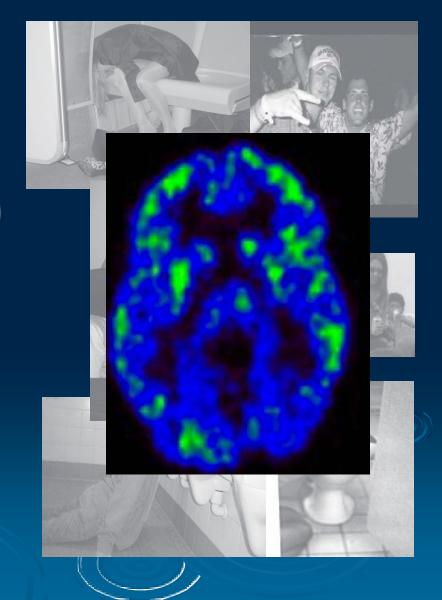




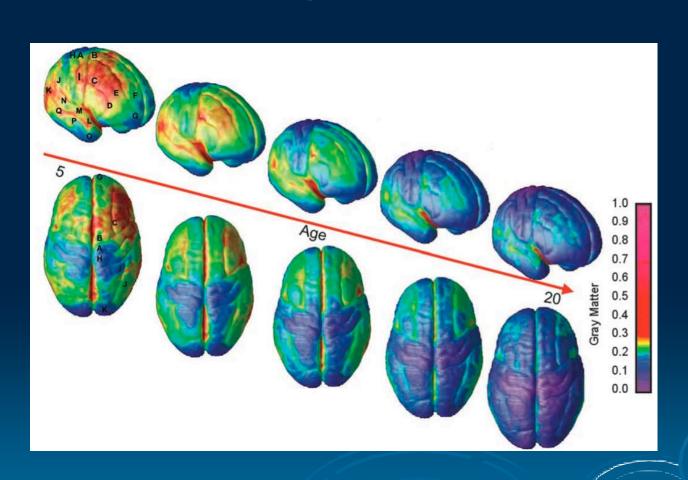








Gehirnentwicklung & selbstregulierendes Verhalten

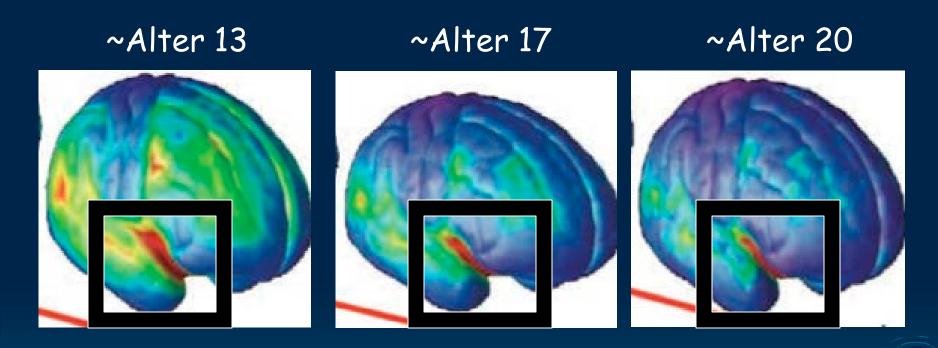


Das Hirngewebe verändert sich während der Entwicklung, zwischen dem 5. und 20. Lebensjahr.

Rote bis lila
Abbildung
(Abnahme der
grauen
Substanz) zeigt
die Hirnreifung.

Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

Gehirnentwicklung & selbstregulierendes Verhalten



<u>Weniger</u> rot bedeutet eine <u>stärkere</u> Verbindung zwischen den Lappen der Grosshirnrinde.

Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

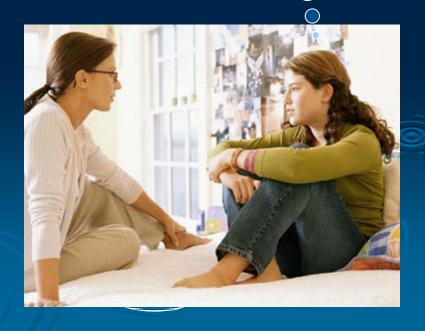
Gehirnveränderung zur Selbstregulation

Selbstregulierendes Verhalten im Fokus

ok ok ok...







Gehirnveränderung zur Selbstregulation

Selbstregulierendes Verhalten im Fokus



Präventionsstadien

Phase 1: Das Problem identifizieren und verstehen

Phase 2: Interventionen entwickeln, deren Wirksamkeit in Studien mit Kontrollgruppen belegt wurde

Phase 3: Veränderungen in der Gesamtgesellschaft bewirken durch Wirksamkeit/Verbreitung

Epidemiologie und Ätiologie Wirksamkeitsstudien unter kontrollierten Bedingungen

Wirksamkeitsstudien unter realen Bedingungen

Dissemination

Type I Prävention

Type II Prävention

Warum also die Eltern? Warum nicht die Gleichaltrigen?

Allgemein wird angenommen, dass beim Heranwachsen der Jugendlichen die Elternrolle an Bedeutung verliert, während der Einfluss der Gleichaltrigen zunimmt.

Borsari & Carey, 2001 Costa et al., 1999 O'Leary et al., 2002 Read, Wood, & Capone, 2005



Evidenz aus Alkoholstudien

Haltung der Eltern zum Alkoholkonsum von Jugendlichen und zu "Kontrolle" (schützende und permissive Erziehung)



Trinktendenzen bei Jugendlichen

Ary et al., 1993
Abar et al., 2009
Barnes, 1986
Patock-Pehamn & Morgan-Lopez, 2006; 2007
Reifman et al., 1998
Turrisi et al., 2008
Wood et al., 2001; 2004
Varvil-Weld, et al., 2013

Evidenz aus Studien zu Lebensübergängen und zwischenmenschlichen Faktoren

Akademische Faktoren

z.B. Schulart; Kurse

Interpersonale Faktoren

z.B. Konflikt

Amerikaner et al. 1994
Galotti & Mark, 1994
Kashubeck & Christensen, 1995
Langhinrichsen-Rohling et al., 1997
Turner et al., 2001

Präventionsstudien

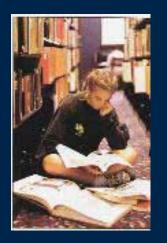
Allgemeinbevölkerung

Vulnerables Umfeld

Risikogruppe

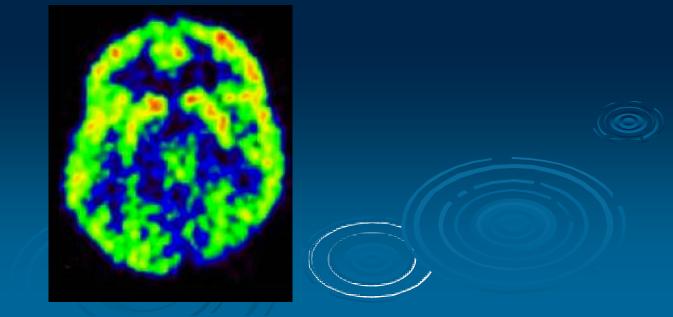
z. B.:

Turrisi et al., 2001
Turrisi et al., 2006
Ray et al., 2006
Ichiyama et al., 2009
Turrisi et al., 2009a
Testa et al., 2010
Turrisi et al., 2010
Doumas et al., 2013
Cleveland et al., 2013
Turrisi et al., 2013
Varvil-Weld, et al., 2013



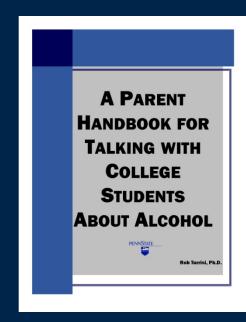
Freunde bringen anderen Kindern nicht Selbstkontrolle bei

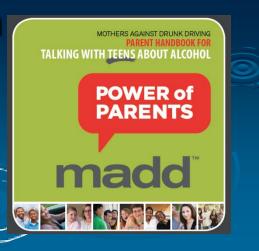
- Die Rolle von Peers bezieht sich auf den sozialen Kontext
- Die Elternrolle besteht darin, Kinder zu selbstregulierendem Verhalten zu erziehen



Intervention bei Eltern

- Kurzintervention
- Zielgruppenorientierung
 - typische Familien
- Schriftlicher Leitfaden
- Motivation, Wissen & Fähigkeiten
- Behavioral Decision Theory





Elternintervention: Motivation, Wissen & Fähigkeiten

2 Versionen:	High	College
Komponenten:	School	
Eltern für das Ausmass von Trinken bei Minderjährigen & die Konsequenzen sensibilisieren	X	X
Körperliche, kognitive, soziale, emotionale & moralische Entwicklung	X	
Erziehungsstrategien & -ziele	X	
Verbesserung der Kommunikation	X	Χ
Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen	X	
Entwicklung der Fähigkeiten für Selbstregulation und Gruppendruck widerstehen	X	X
Über Alkohol sprechen	X	X

Elternintervention: Über Alkohol sprechen

Spezifische Komponenten:

Zurückhaltung der Eltern über Alkohol zu sprechen

Wie Alkohol im Körper wirkt

Physische & psychische Auswirkungen

Grenzen setzen

Gründe, warum Jugendliche trinken

Gründe, warum Jugendliche nicht trinken

Rauschtrinken: Trinken um sich zu betrinken

Haben Sie als Jugendliche/r getrunken?

Warnsignale für ein mögliches Problem

Fahren mit / als betrunkener Fahrer

Freunde davon abhalten, betrunken zu fahren

Beabsichtigte Wirkungen:

Einstellung zu Trinkaktivitäten

Einstellung zu anderen Aktivitäten ohne Alkohol

Positive Erwartungen

Wahrnehmung besseren Sozialverhaltens

Soziale Akzeptanz Gleichaltriger

Negative Auswirkungen

Risikowahrnehmung

Schützendes Verhalten

Gesundheit als Beweggrund

Durchsetzungsvermögen



Feedback, das wir bekommen

52 Jahre alter Vater einer 18-jährigen Tochter

"Die Information ist sehr wertvoll für betroffen Eltern. Die vorgestellten Kommunikationstechniken sind super und sehr klar."

"Der Abschnitt 'Auf das Gehörte reagieren' aus dem Kapitel 'Allgemein die Kommunikation verbessern' ist ausgezeichnet. Auch das Kapitel 'Über Alkohol sprechen' ist für Eltern, die nie über die Auswirkungen von Alkohol gesprochen haben, sehr hilfreich. Sehr geeignet für Eltern, denen es schwer fällt, mit ihrem Teenager zu kommunizieren - das Buch hilft dabei (nicht nur bzgl. Alkoholthemen)."

"Danke, dass ich teilnehmen durfte. Ich fand das ganze Material sehr nützlich und aufschlussreich. Danke auch, dass Sie mir ein zweites Exemplar für meine Freundin geschickt haben, die einen Teenager hat, der im Moment mit mehreren der angesprochenen Themen konfrontiert ist; ich denke dieser Leitfaden wird der Mutter sehr helfen."

55-jährige Mutter eines 18-Jährigen

41-jährige Mutter einer 18-Jährigen

"Es gab viele gute Stellen in allen Abschnitten des Leitfadens. Ich konnte den Abschnitt 'Reaktionen der Eltrn und des Teenagers' gut nachvollziehen. Der Leitfaden hat Dinge thematisiert, an die ich vorher nie gedacht hatte.

Insgesamt finde ich diesen Leitfaden extrem hilfreich."

45 Jahre alte Mutter einer 18-Jährigen

Über 10 Jahre klinische Studien mit Eltern

Uber 10 Jahre klinische Studien mit Eitern			
Test	Testtyp	Forschungsfrage	
1	an mehreren Studienorten, Erstsemesterstudierende	Werden Eltern die Intervention umsetzen und wird sie Erfolg zeigen?	
2	an mehreren Studienorten, Erstsemesterstudierende	Werden Eltern die Intervention umsetzen und wird sie Erfolg zeigen?	
3	Hochrisikogruppen	Werden Elterninterventionen die Kultur in einem vulnerablen Umfeld verändern?	
4	Hochrisikogruppen	Werden Elterninterventionen Veränderugnen zwischen Trinkgruppen beeinflussen?	
5	Hochrisikogruppen	Werden ungewollte sexuelle Handlungen durch Elterninterventionen zurückgehen?	
6	an mehreren Studienorten, Hochrisikogruppen	Wirken kombinierte Interventionen bei gefährdeten Gruppen?	
7	an mehreren Studienorten, Hochrisikogruppen	Wirken kombinierte Interventionen bei gefährdeten Gruppen?	
8	Hochrisikogruppen	Wirken Interventionen am besten, wenn sie zu einem bestimmten Zeitpunkt/in bestimmter Intensität umgesetzt werden?	

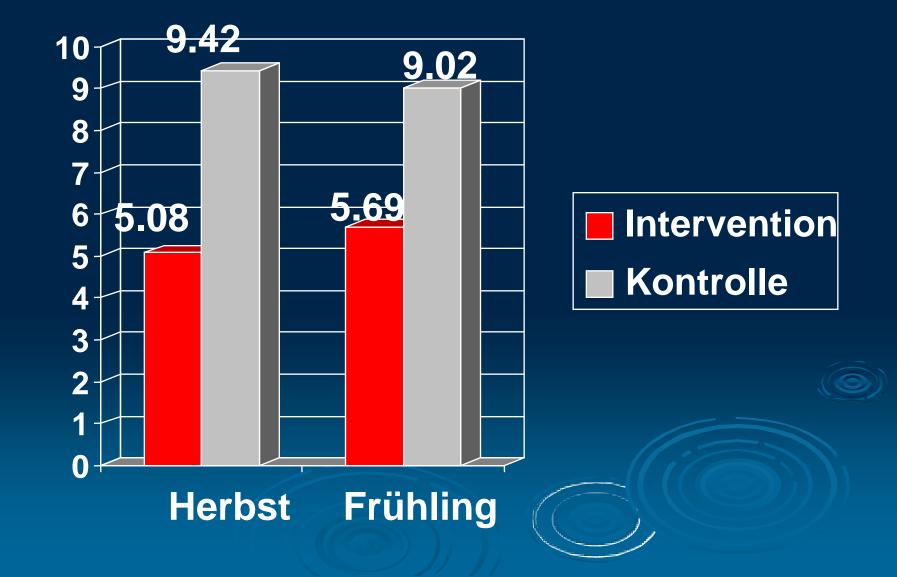
bestimmter Intensität umgesetzt werden?

Studien zur Wirksamkeit unter kontrollierten und realen Bedingungen

- Werden Eltern die Intervention umsetzen und wird sie Erfolg zeigen? (Turrisi et al. 2001 PAB)
- Werden Elterninterventionen die Kultur in einem hochrisikoreichen Umfeld verändern? (Ray et al., 2006 RSA)
- Werden Elterninterventionen Veränderungen zwischen Trinkgruppen beeinflussen? (Ichiyama et al., 2009 JSAD)
- Werden ungewollte sexuelle Handlungen durch Elterninterventionen zurückgehen? (Testa et al., 2010 PS)
- Wirken kombinierte Interventionen bei gefährdeten Gruppen? (Turrisi et al., 2009 JSAD)
- Beeinflussen der Zeitpunkt/die Intensität die Wirksamkeit der Intervention? (Turrisi et al., 2013)

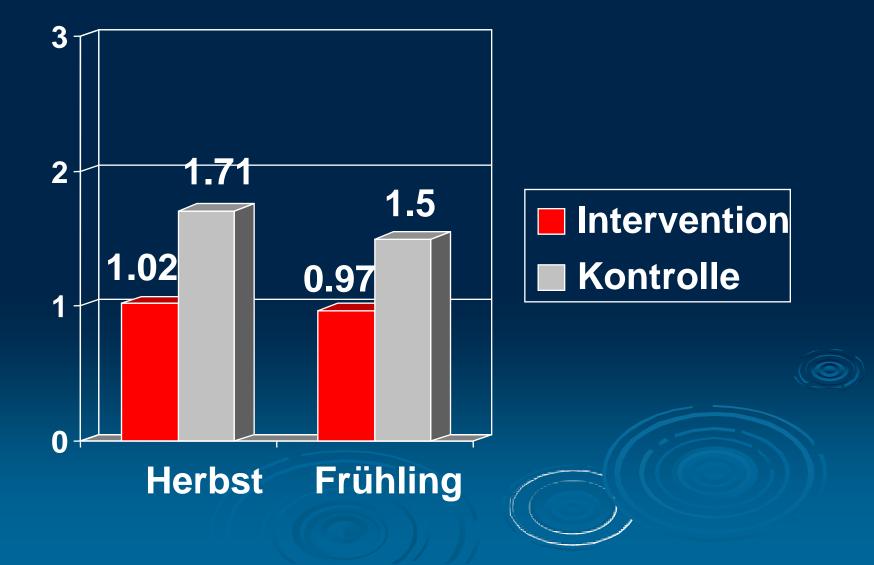
Trinken am Wochenende

Gruppe F (1, 888) = 36.16 Interaktion F (1, 888) = .63



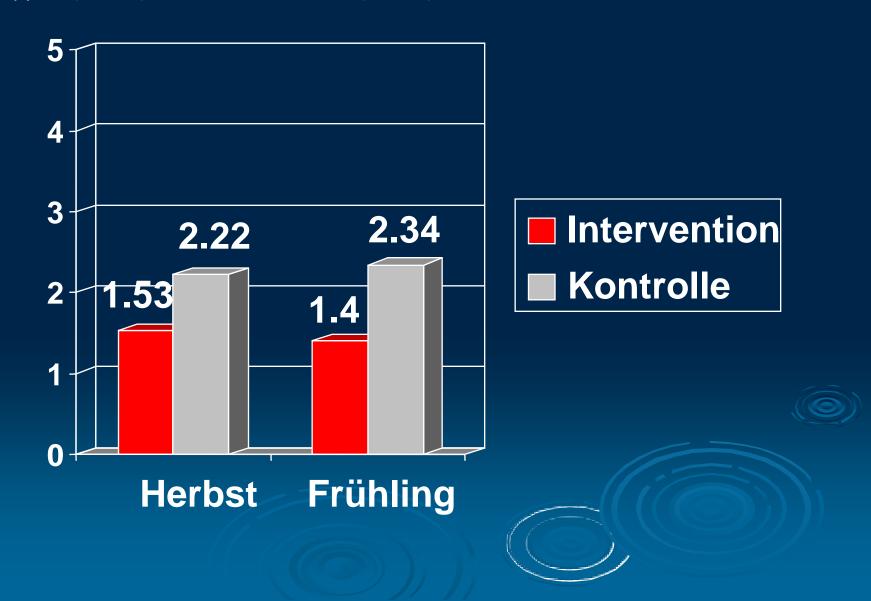
Rauschtrinken

Gruppe F (1, 888) = 17.51 Interaktion F (1, 888) = .50



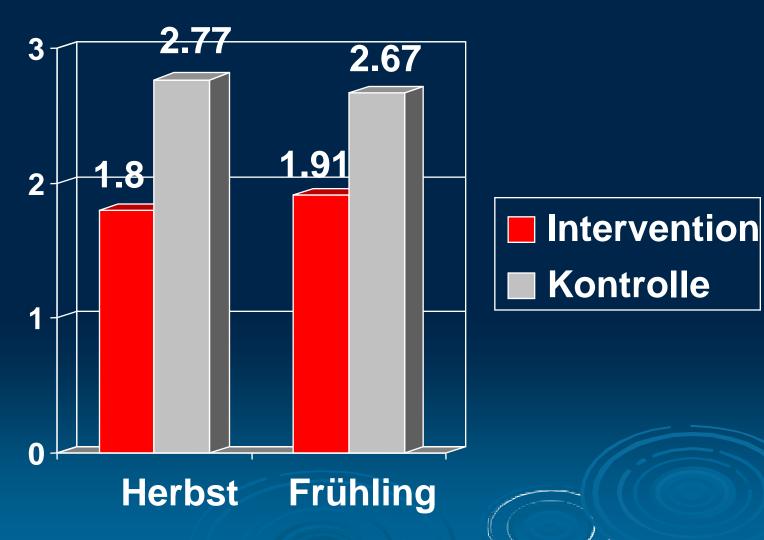
Fahren unter Alkoholeinfluss

Gruppe F (1, 903) = 46.77 Interaktion F (1, 903) = 1.07



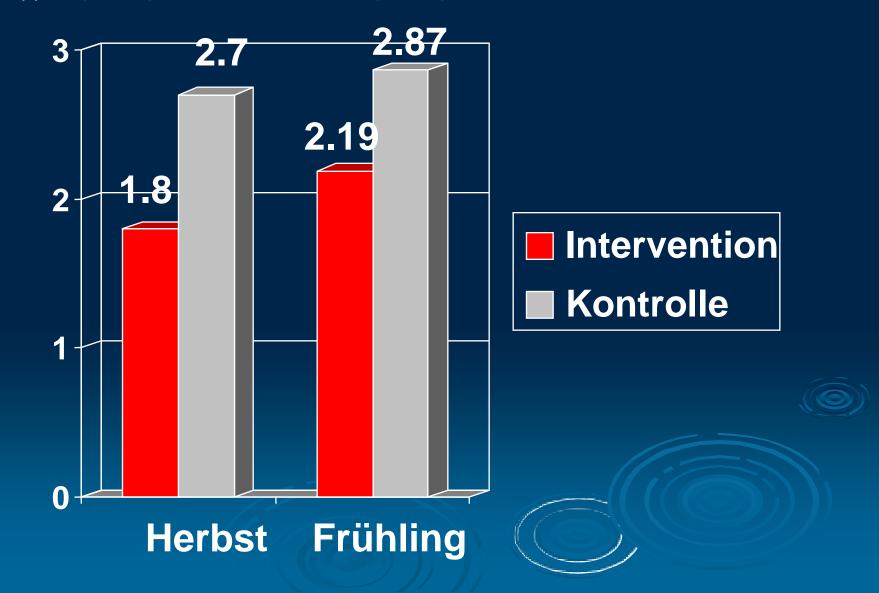
Rauchen

Gruppe F (1, 899) = 53.91 Interaktion F (1, 899) = .82



Marihuana

Gruppe F (1, 900) = 44.64 Interaktion F (1, 900) = .69



Funktioniert es?

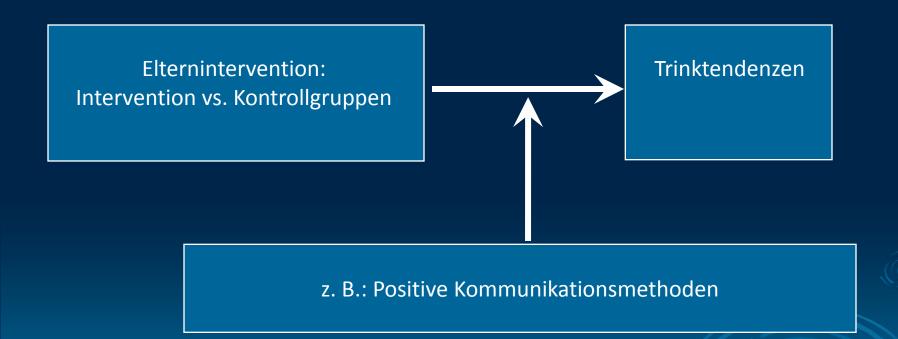
➤ Hinweise auf Veränderungen bei einer grossen Anzahl von riskanten Verhaltensweisen zeigen, dass die elterliche Erziehung das selbstregulierende Verhalten beeinflusst!

JA!

~Alter 13 ~Alter 17 ~Alter 20

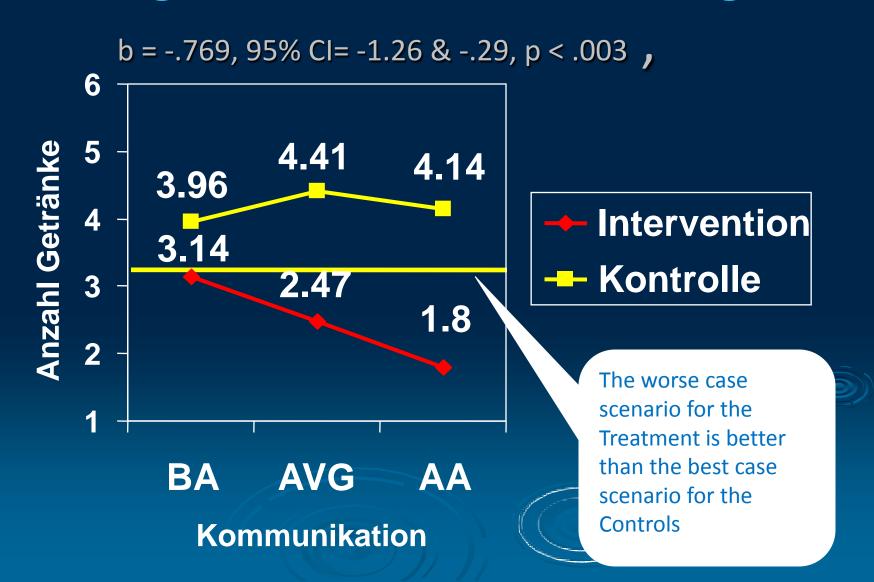
Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

Funktioniert es bei verschiedenen Familien?



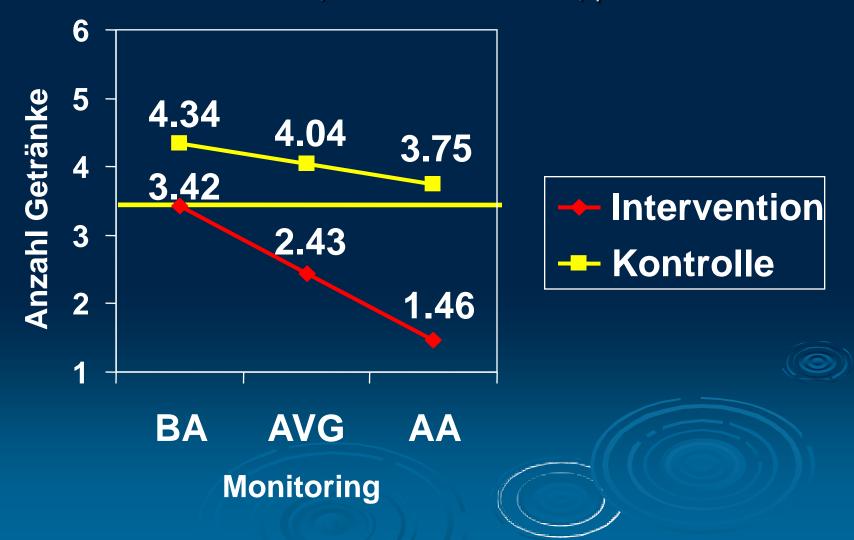


Positive Kommunikation: Erfassung des täglichen Trinkens / Samstag

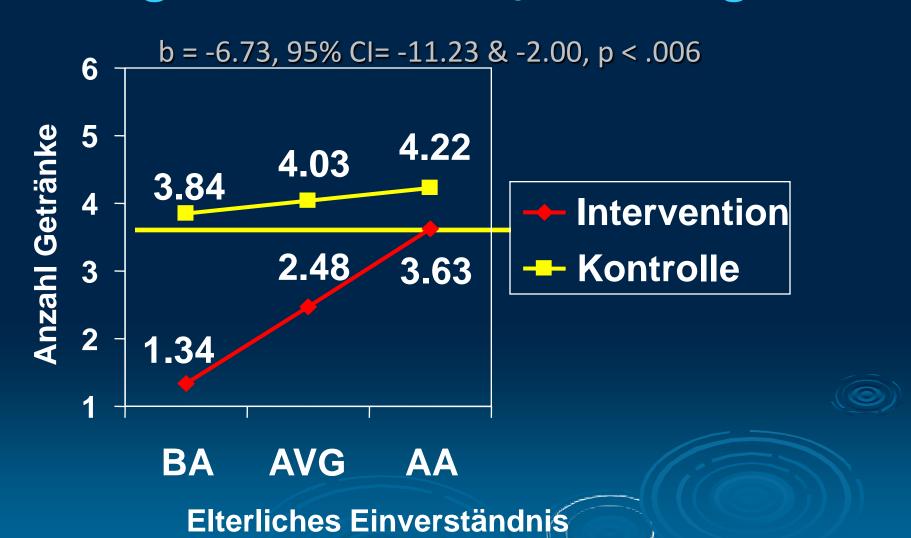


Monitoring: Erfassung des täglichen Trinkens / Samstag

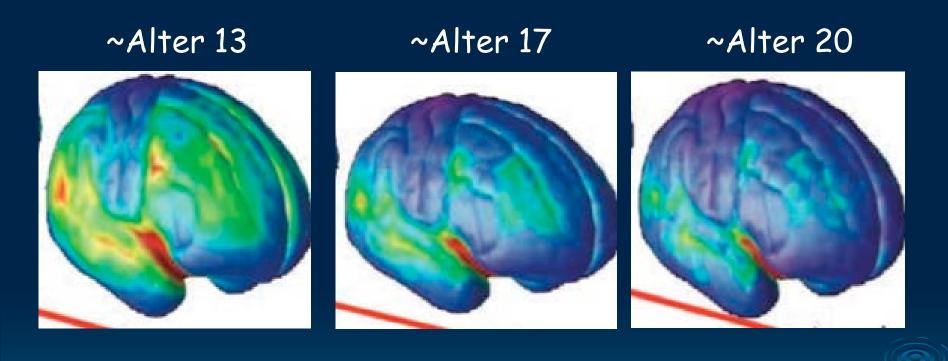
b = .623, 95% CI= .05 & 1.52, p < .03



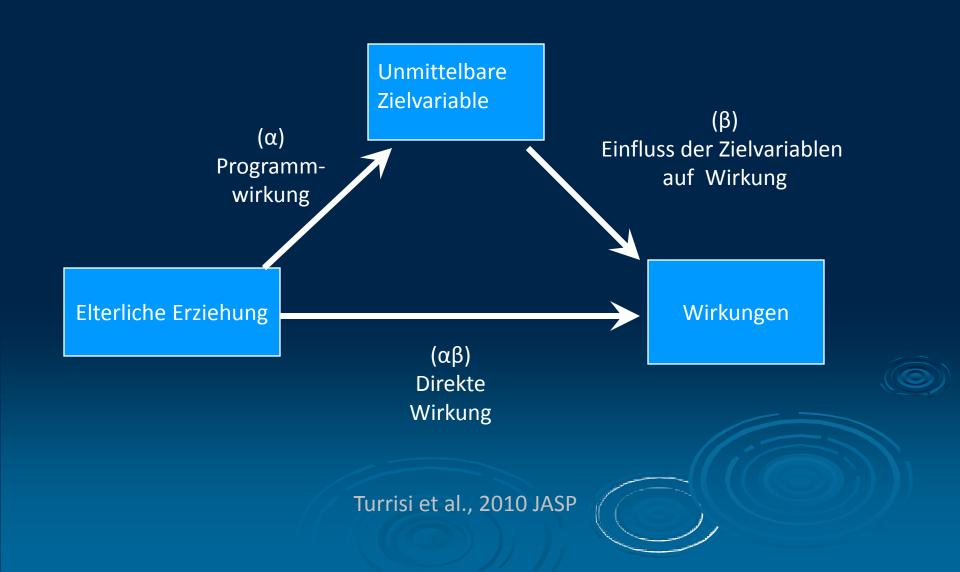
Elterliches Einverständnis: Erfassung des täglichen Trinkens / Samstag



Verschiedene Erziehungsaktivitäten verändern das selbstregulierende Verhalten!



Warum funktioniert es?



Elternintervention: Über Alkohol sprechen

Spezifische Komponenten:

Zurückhaltung der Eltern über Alkohol zu sprechen

Wie Alkohol im Körper wirkt

Physische & psychische Auswirkungen

Grenzen setzen

Gründe, warum Jugendliche trinken

Gründe, warum Jugendliche nicht trinken

Rauschtrinken: Trinken um sich zu betrinken

Haben Sie als Jugendliche/r getrunken?

Warnsignale für ein mögliches Problem

Fahren mit / als betrunkener Fahrer

Freunde davon abhalten, betrunken zu fahren

Beabsichtigte Wirkungen:

Einstellung zu Trinkaktivitäten

Einstellung zu anderen Aktivitäten ohne Alkohol

Positive Erwartungen

Wahrnehmung besseren Sozialverhaltens

Normative Anerkennung Gleichaltriger

Negative Auswirkungen

Risikowahrnehmung

Schützendes Verhalten

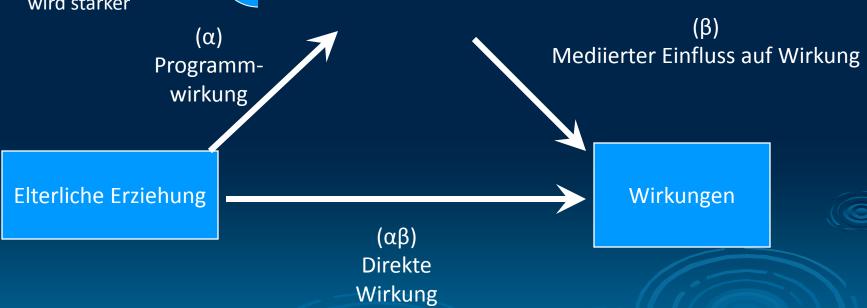
Gesundheit als Beweggrund

Durchsetzungsvermögen

Warum funktioniert es?

Proxy-Variablen für die unmittelbare Zielvariable und die selbstregulierende Gehirnveränderung - die Verbindung wird stärker

Einstellung zu Trinkaktivitäten
Einstellung zu anderen Aktivitäten ohne Alkohol
Positive Veränderungen
Verbessertes Sozialverhalten
Gesellchaftliche Akzeptanz
Negative Auswirkungen
Gesundheitsbewusstsein



Turrisi et al., 2010 JASP

Die Beeinflussung spezifischer Entscheidungstendenzen von Teenagern durch gezielte und aktive elterliche Erziehungsmassnahmen resultiert in Veränderungen des selbstregulierenden Verhaltens!

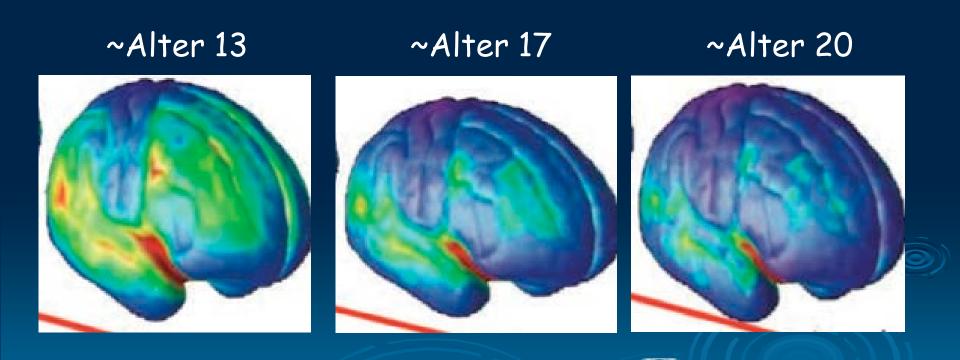


Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

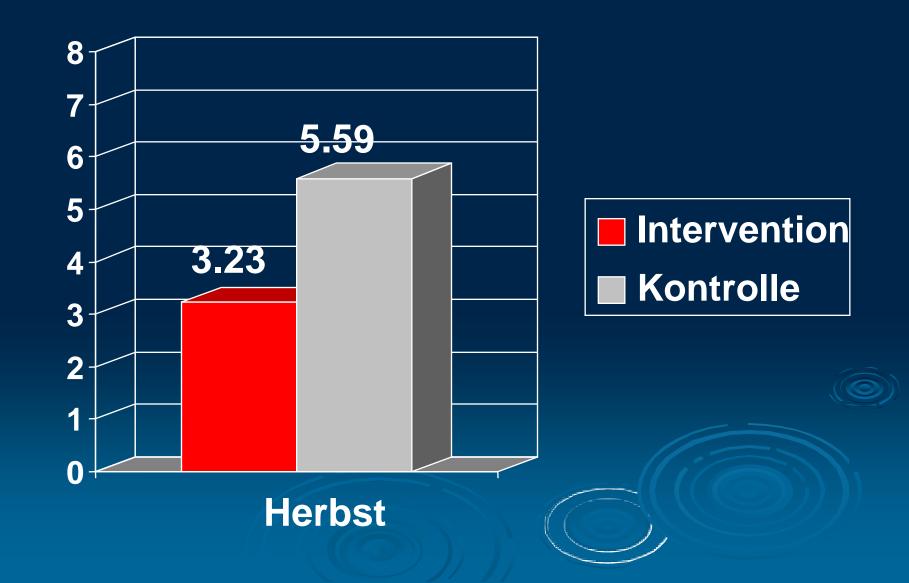
Funktioniert es auch in Risiko-Milieus?

Colorado-Studie – Boulder

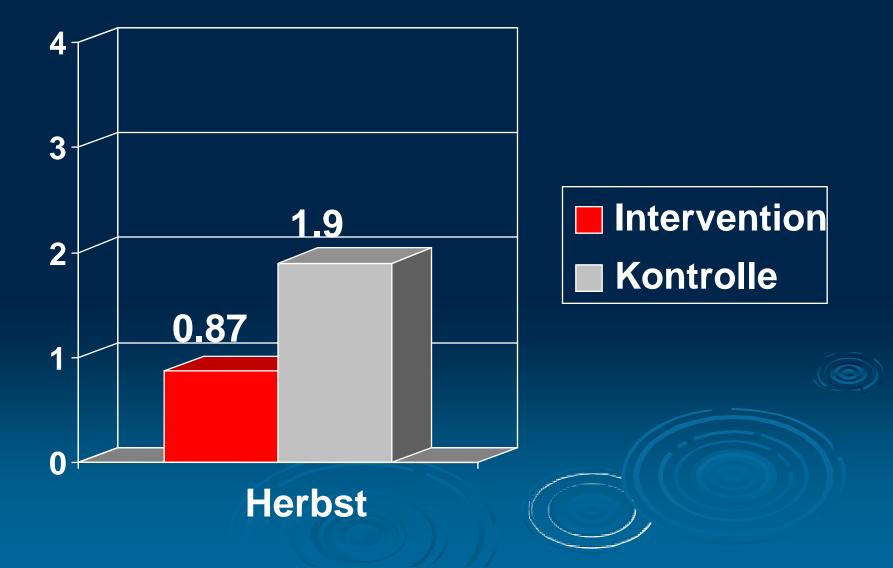
- Schlägereien
- >Umwelteinfluss
- >Zusammenarbeit: CU, PSU, NIAAA
- Wirksamkeit & Mediation



Uni Colarado: Trinken am Wochenende



Uni Colorado: Rauschtrinken (Zeitraum von 2 Wochen)



Sogar in Umgebungen, die riskantes Trinkverhalten begünstigen und verstärken, verändern Erziehungsaktivitäten das selbstregulierende Verhalten!

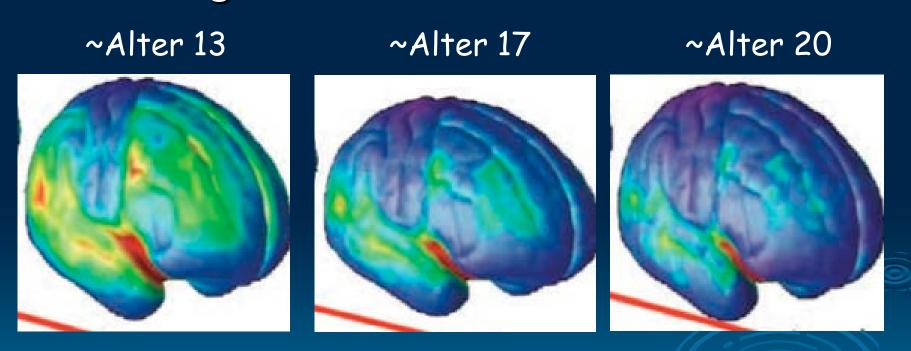


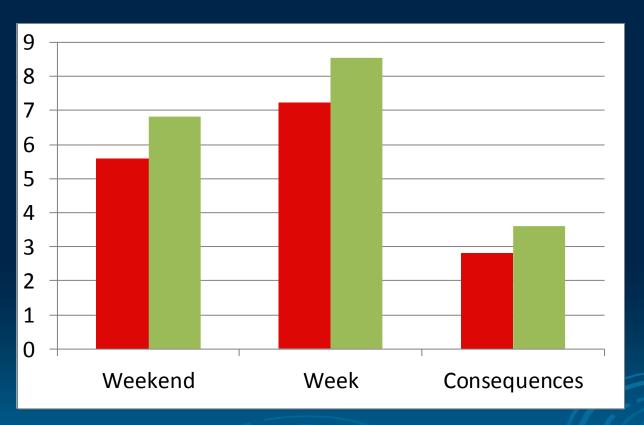
Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

Funktioniert es mit gefährdeten Personen?

Projekt "GOALS": Penn State & University of Washington

- ➤ Nur Eltern
- ➤ Nur Programm "Basics"
- ➤ Programm "Basics" mit Elternintervention
- ➤ Kontrolle

Projekt GOALS



Kontrolle kombiniert



Andere Wirkungen von GOALS

- ➤ Bei Studierenden, die entweder einen autoritären oder einen permissiven Erziehungsziel genossen haben, haben sich durchnittlichen Werte der Alkoholkonzentration im Blut am meisten reduziert (Mallett et al., 2010 JSAD)
- ➤ Jedes Einstiegsalter (14-18) zeigte kombiniert Wirksamkeit (Mallett et al., 2010 ACER)
- ➤ Bei Studierenden der Highschool war die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in die Gruppe mit riskantem Trinkverhalten am College am wenigsten hoch (Cleveland et al., 2011)

Sogar bei Personen, die als "gefährdet" eingestuft sind, verändern elterliche Erziehungsaktivitäten das selbstregulierende Verhalten!

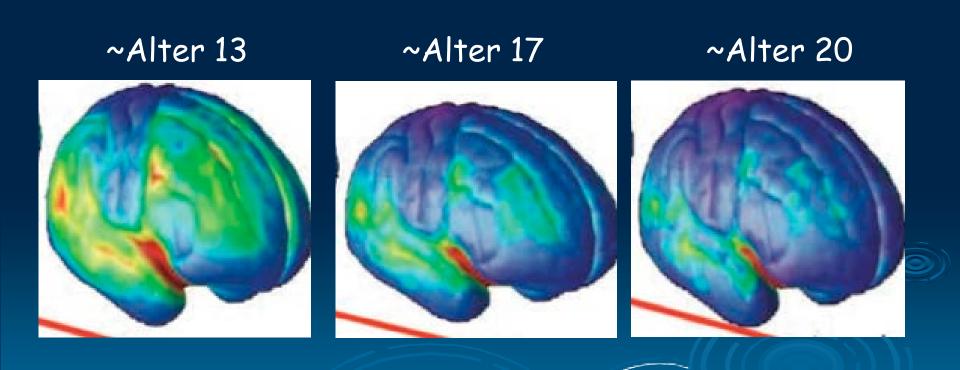


Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

Wirkt es auch, um Risikoprofile zu verändern?

Projekt ACT

>Verschiedene Profile





Es reicht nicht, einfach nur die Anzahl der Getränke zu zählen.

So	Мо	Di	Mi	Do	Fr	Sa

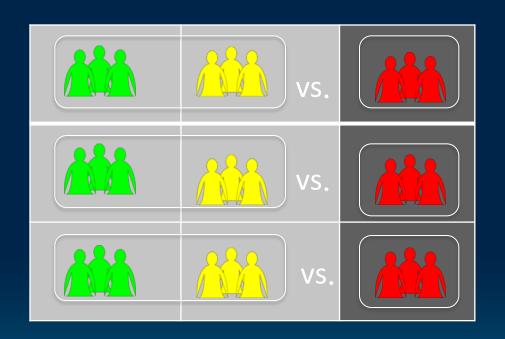
	Nichttrinker/in	Wochenendtrinker/in - ohne Rausch	Rauschtrinker/in am Wochenende	Starke/r Trinker/in
Im letzten Monat getrunken	0.10	0.99	1.00	1.00
Im letzten Monat betrunken	0.00	0.53	0.99	1.00
2-Wochen- Rausch	0.00	0.10	0.83	0.95
BAC > 0.08	0.00	0.23	0.89	0.94
Wochentag	0.00	0.05	0.08	0.30
Donnerstag	0.00	0.06	0.02	0.74
Wochenende	0.02	0.65	0.88	0.98

	Nicht- trinker/in	Wochenendtrinker/in - ohne Rausch	Rauschtrinker/in am Wochenende	Starke/r Trinker/in
Im letzten Monat getrunken	0.10	0.99	1.00	1.00
Im letzten Monat betrunken	0.00	0.53	0.99	1.00
2-Wochen-Rausch	0.00	0.10	0.83	0.95
BAC > 0.08	0.00	0.23	0.89	0.94
Wochentag	0.00	0.05	0.08	0.30
Donnerstag	0.00	0.06	0.02	0.74
Wochenende	0.02	0.65	0.88	0.98

	Nichtrinker/in	Wochenendtrinker/in - ohne Rausch	Rauschtrinker/in am Wochenende	Starke/r Trinker/in
Im letzten Monat getrunken	0.10	0.99	1.00	1.00
Im letzten Monat betrunken	0.00	0.53	0.99	1.00
2-Wochen-Rausch	0.00	0.10	0.83	0.95
BAC > 0.08	0.00	0.23	0.89	0.94
Wochentag	0.00	0.05	0.08	0.30
Donnerstag	0.00	0.06	0.02	0.74
Wochenende	0.02	0.65	0.88	0.98

	Nichtrinker/in	Wochenendtrinker/in - ohne Rausch	Rauschtrinker/in am Wochenende	Starke/r Trinker/in
Im letzten Monat getrunken	0.10	0.99	1.00	1.00
Im letzten Monat betrunken	0.00	0.53	0.99	1.00
2-Wochen-Rausch	0.00	0.10	0.83	0.95
BAC > 0.08	0.00	0.23	0.89	0.94
Wochentag	0.00	0.05	0.08	0.30
Donnerstag	0.00	0.06	0.02	0.74
Wochenende	0.02	0.65	0.88	0.98

Wirkt es, um Risikoprofile zu verändern?



Langfristig:

- Risikoprofil (starke/r Trinker/in) scheidet aus
- Rauschtrinker/in am We scheidet aus

➤ Elterliche Erziehungsaktivitäten, die "Verhaltensprofile" von sehr riskant zu weniger riskant verändern, spiegeln die positive Wirkung ihres Einflusses auf selbstregulierende Verhaltensweisen wider!

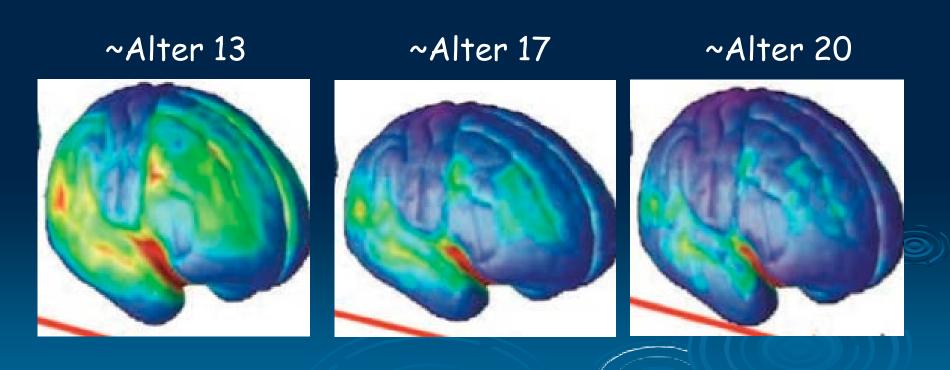
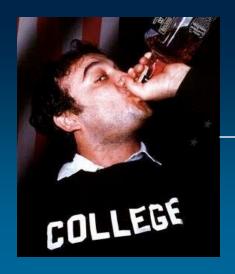


Abbildung: Paul Thompson, Ph.D. UCLA Laboratory of Neuroimaging

Zusammenfassung

- Mehrfach Kontrollstudien
- •Eltern machen einen Unterschied, wenn sie Gehirnveränderungen ihrer Kinder beeinflussen, die in selbstregulierenden Verhaltensweisen resultieren.









Danksagung

NIAAA/NIH Support

Jim Jaccard, PhD – NYU

Mary Larimer, PhD - U. Washington

Kim Mallett, PhD – Penn State

Nadine Mastroleo, PhD – Brown University

Racheal Reavy, PhD – Penn State

Anne Ray, PhD – Rutgers University

Caitlin Abar, PhD – Brown University

Jerod Stapleton, PhD – Robert Wood Johnson Medical Center

Miesha Marzell, PhD – Prevention Research Center Berkley

Michael Cleveland, PhD – Penn State

Lindsey Varvil-Weld, MS – Penn State

Meine Familie - Lori, Taylor, Madison, & meine Mutter, Rose Turrisi